

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 20 (1875)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Nr. 10.

Erscheint jeden Samstag.

6. März.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebür:** die gespaltene petitzeile 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — **Einsendungen für die Redaktion** sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den Verleger J. Haber in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: Die höhere Mädchenschule. — Schweiz. Missbrauch der Schule zu konfessioneller Hetzerei. — Kleine Mitteilungen. — Ausland. Ein deutscher Lehrertag (Schluss) — Offene Korrespondenz.

DI HÖHERE MÄDCHENSCHULE.

Kritische Blicke und praktische Vorschläge.

Ein Volk kann nur dann in der Kultur fortschreiten und zur ethischen Durchbildung gelangen, wenn es dem Unterricht und der Erziehung der weiblichen Jugend die eingehendste Sorgfalt widmet. Die Frau besetzt das Familienleben oft weit stärker als es der Mann vermag, und der Einfluss, den die Mutter auf das Kind ausübt, gibt diesem nicht selten seine geistige Richtung für das ganze Leben. Ob das Weib gebildet ist oder nicht, ob es eine Ware, seiner natürlichen Bestimmung und Eigenart entsprechende oder eine bloße Schaubildung besitzt, sind Momente, die für die Entwicklung des Volkslebens, für die Weltgeschichte Bedeutung und die ganze Zukunft einer Nation schwer ins Gewicht fallen. Eine erfreuliche Tatsache ist es, dass sich gegenwärtig in allen gauen Deutschlands ein reges Interesse für die Erziehung der weiblichen Jugend kundgibt. Namentlich ist das Auge auf jenen Bildungsstätten gerichtet, die das Mädchen mit einer höheren Bildung ausrüsten sollen, als es die Elementarschule vermag. Eine Klärung der Ansichten hat sich aber noch nicht vollzogen, und es dürfte daher ersprüchlich sein, wenn wir über einen inhaltsreichen Vortrag referieren, den kürzlich der Rektor Dammann in Potsdam über die höhere Mädchenschule hält. In fesselnder Weise beleuchtete der Redner die Organisation dieses wichtigen Instituts und stellte Zil und Aufgabe der höheren Mädchenschulbildung fest. — Der erste Teil dieses Vortrages unterwirft die sogenannten höheren Töchterschulen einer eingehenden Kritik und beansprucht das Interesse aller gebildeten. Der zweite Teil zeichnet mit sichern Strichen die Bürgermädchenschule, wie sie den Forderungen der Zeit und der natürlichen Bestimmung des Weibes entspricht. Dieser positive Abschnitt des Vortrages dürfte, obgleich der wertvollere, doch nur vorwiegend das Interesse des Pädagogen, des Lehrers beanspruchen und daher in einem Fachblatte eine passendere Erörterung finden. Eine plastische Zeichnung der Bürgermädchenschule bietet überdies der von dem vor-

tragenden herausgegebene detaillierte Unterrichtsplan, ein Buch, das in den weitesten Kreisen bereits die Vollste Zustimmung gefunden hat.

Das Problem der höheren Mädchenschulbildung, so beginnt der Vortragende, ist in der Gegenwart nicht als gelöst zu betrachten. Die höheren Töchterschulen sind zum großen Teil nicht Stätten der Bildung, sondern der Verbindung. Zwei verderbliche Störungen haben sich in ihnen Geltung verschafft. — Mit der Einer der Erkenntnis, dass auch für die weibliche Jugend eine über die Elementaren Kenntnisse hinausreichende Bildung wünschenswert und notwendig sei, wuchsen gleich Pilzen jene Pensionate hervor, die fast ausschließlich von Französinnen geleitet werden und in der Nachaffung des Franzosenthums das Mögliche leisteten. Die Ansicht, Frauenbildung müsse aus Frankreich importiert werden, war damals die allgemein herrschende. Kaum hatte ein Mädchen das fünfte oder sechste Lebensjahr erreicht, so ging die Abglättung und Verzierung desselben an und wurde um so eifriger betrieben, je mehr das Dingelchen versprach, niedlich, witzig und reizend zu werden. Es lernte tanzen, singen, musizieren und zeichnen. Es plapperte französisch, englisch, italienisch, auch wöl spanisch, wusste mit ritterlicher Künftigkeit über alles zu urteilen, was dem Gebiete der schönen Künste angehört, und war bestrebt, sich stets in der Zirlichkeit der Figuren des Modenjournals zu repräsentieren. Eine solche Bildung galt als der volle Glanz und die Echte Würde einer deutschen Frau. — Diese französirende Richtung in der Mädchenschulbildung ist zwar in der Theorie verurteilt, und der Lauf der Zeiten hat auch manches tatsächlich gebessert; dennoch tragen noch viele unserer höheren Töchterschulen das Gepräge jener Pensionate, kranken an der Nachahmung französischen Wesens, wässer Leichtfertigkeit. So existiert noch gegenwärtig in Köln ein Institut, das seine Zeugnisse in französischer Sprache ausstellt. Mädchen, die aus solchen und ähnlichen Anstalten hervorgehen, können auf heimatlichem Boden gleich exotischen Gewächsen nicht gedeihen. Das Gemütsleben, das Fundament des weiblichen Geisteslebens, ist unter der

dressur in äußerlichen dingen verkümmert und unbekannt mit der einheimischen literatur, suchen si ire innere lere mit der lektüre abgeschmackter französischer romane auszufüllen. Der geputzte körper — zur arbeit unlustig und unfähig — passt wol in den salon, aber in keinen andern ramen des konkreten lebens. So erzogene junge damen sind natürlich, mutter geworden, bestrebt, ire töchter mit demselben tande auszurüsten, dem si zum opfer gefallen sind, und so betritt jede neue mädchengeneration di irrfahre der vorangegangenen.

Di andere strömung in der höheren mädchenbildung ist jüngeren datums, aber — in der theorie noch nicht als eine schwer schädigende erkannt und verurteilt — di mächtigere. Als man nämlich zur einsicht des unwesens der französisirenden institute kam, begannen di kommunen di einrichtung höherer mädchenchulen eifrig zu betreiben. Es war aber ein schlimmer missgriff, dass man bei irer organisation nicht di eigenart des weibes und seine lebensbestimmung berücksichtigte. Unter dem einfluss der herrschenden falschen zeitrichtung, wissen sei identisch mit bildung und warem menschenwert, und den weiblichen geist als ein abbild des männlichen ansehend, nam man das gymnasium und di realschule zum muster und legte wi in disen das hauptgewicht auf das fachwissenschaftliche element. So ist es gekommen, dass di programme der hohen mädchenchulen zur behandlung meist nur streng wissenschaftliche probleme hinstellen, dass auf den lektionsplänen neben zwei (oder drei) neuen sprachen, di man an di stelle der in gymnasien betriebenen beiden alten setzte, mythologie, psychologie, kunst- und kirchengeschichte als gesonderte unterrichtsgegenstände glänzen. So ist es ferner erklärlich, dass themata zu aufsätzen gegeben werden, di sich wol für primaner eignen, nimmermer aber für ein virzen- bis 15jähriges mädchen. Oder sollten etwa dem wesen und der reflexionskraft des letztern folgende aufsatzthemata entsprechen: charakteristik der meistersänger; vergleich zwischen Parzival und dem Nibelungenliede; eigentümliche entwicklung des chinesischen volkes; kulturhistorische blicke nach Südasien u. dgl.? Dis sind aus dem leben gegriffene beispiele. Di fachwissenschaftliche richtung in der höheren töchterschule ist falsch. Dem gymnasiasten ist im leben als juristen, theologen oder mediziner, dem realschüler als ingenieur, kaufmann oder techniker der besitz einer wissenschaftlichen bildung unentberlich, das mädchen aber kann im leben eine solche nicht verwerten. Nur in den seltensten fällen dürften frauen für einen beruf, der eine streng wissenschaftliche bildung voraussetzt, geeignet sein. Di mädchenchule ist keine vorbereitungsanstalt für eine universität oder akademie, auch keine fachschule, sondern hat lediglich di aufgabe, ire zöglinge harmonisch zu bilden und si mit denjenigen kenntnissen auszurüsten, di si befähigen, ire inen von der natur angewisene lebensstellung auszufüllen und teil zu nemen an den reichen geistigen schätzen, di das volle leben, di nationalliteratur und kunst bitten. Der

verständige mann verlangt auch gar nicht, dass seine frau im wissen mit im konkurrire, dass er wissenschaftliche materien mit ir besprechen könne. Er ist dessen satt, wenn er aus dem amte in di familie kommt. Verlangen aber muss er, dass seine frau gut haushält, dass si di ausgaben mit den oft geringen einnamen in einklang zu setzen vermag, dass si di erziehung der kinder mit sorgfalt leiten und überwachen hilft u dgl. Wenn di frau außerdem interesse für dinge hat, di über das tägliche brod hinausgehen, wenn si z. b. ein klassisches klavirstück gut vortragen und das haus standesgemäß zu repräsentiren weiß, so wird ir gewiss niemand das prädikat einer „gebildeten frau“ vorenthalten, und si wird in dem beglückenden gefüll, iren beruf, ire lebensstellung auszufüllen, volle befridigung finden. Di wissenschaftliche richtung in der mädchenchule zerstört aber auch in den zöglingen di naivität und erzeugt in inen ein unweibliches wesen. Das mädchen soll ungefähr dasselbe quantum wissen bewältigen, das der gymnasiast beherrschen muss, obgleich di schulzeit des ersten um mindestens 4 jare früher abschließt als di des letztern. Bei der verhältnissmäßig kurzen schulzeit des mädchens kann der lerer der höheren töchterschule nicht gründlich unterrichten. Um das im vorgeschriebene pensum zu absolviren, nimmt er vielleicht gar — wi das noch häufig genug geschiht — zum diktiren des wissenschaftlichen stoffes seine zuflucht und lässt fleißig memoriren. Felt aber dem mädchen der lebendige anschauliche unterricht, so sträubt sich seine ganze eigenart dagegen, das im zugefürte geistige material zu bewältigen und seinem geiste zu assimiliren. Ein wissen aber, das nicht zu fleisch und blut geworden ist, das keine gestalt im menschen gewonnen hat, ist nur ballast, der den geist beschwert, das gemütsleben erstickt und den klaren blick des gesunden menschenverstandes trübt. Es erzeugt nicht charakterstärke und tatkraft, sondern jenen wissensdunkel, der uns namentlich das weib so widerwärtig macht. Di irer meinung nach wissenschaftlich gebildete junge dame sieht sich in eine geistige sphäre versetzt, der si in der tat nicht angehört. Ir ganzes wesen wird dadurch gekünstelt, geschraubt und affektirt. Wi es ir zur gewohnheit geworden ist, mit wissenschaftlichen flittern zu prunken, so zeigt si nun auch in der kleidung eine verunzirende putzsucht. „Man betrachte“, sagt Richter, „dijenigenfrauen, di auf höheren schulen ire bildung empfangen haben, und man wird finden, dass dieselben zum größten teile dem ideale echter weiblichkeit nicht entsprechen. Nur di wenigsten von inen haben so vil geschmacksbildung, dass si denjenigen putz von sich werfen, der mit den regeln der ästhetik und des anstandes nicht vereinbar ist.“ Rektor D. ist weit davon entfernt, di höhere mädchenchule für alle verkertheiten in der heutigen frauenvelt verantwortlich zu machen — eine dem äußerlichen zugewandte zurichtung und leider auch häufig genug das haus, tragen einen großen teil der schuld — aber si drängt ire zöglinge systematisch dahin, ir lebensglück nicht in sich und der inen von der

natur angewisenen lebensstellung, sondern in dingen zu suchen, di ware befridigung nicht gewären können.

Durch di überlastung mit wissenschaftlichem stoffe wird ferner an di arbeitskraft des mädchens eine zu große anforderung gestellt und damit di gesundheit untergraben. Di vilen bleichen, marklosen gestalten in der heutigen mädchengeneration sind ein beredtes zeugniss hirfür.

Di höhere mädchenschule der gegenwart gleicht einem schiffe, das vorwiegend ballast aus der fremde geladen hat, dinge, di auf einheimischem markte keine abname finden. Als solchen ballast bezeichnet der redner das forcirte betreiben von zwei fremden sprachen. Schon in den unterklassen nimmt der unterricht in der französischen sprache wöchentlich 3 bis 4 stunden in anspruch. In den mittel- und oberklassen kommt noch das englische mit 2 bis 3 stunden hinzu. Welchem andern unterrichtsgegenstände kann eine so große stundenzal zugemessen werden, zumal noch zu berücksichtigen ist, dass der fremdsprachliche unterricht an den häuslichen fleiß große anforderungen stellt. Wi vil zeit und kraft wird da nicht andern wichtigern unterrichtsgegenständen entzogen! Das leben aber fordert weder lesen noch schreiben einer fremden sprache, und so geschiht es denn, dass di meisten der mädchen nach beendeter schulzeit ire fremdsprachlichen kenntnisse vergessen, weil si dieselben nicht brauchen, nicht üben können. Dem erlernen *einer* fremden sprache lässt der redner volle gerechtigkeit widerfaren, ja er hält dis sogar für notwendig. Di schülerin wird durch vergleichungen sicherheit und gewandtheit im gebrauch der muttersprache erlangen und in der ausbildung des allgemeinen sprachsinnes gefördert werden. Auch lernt das kind durch das betreiben einer fremden di grammatik der eigenen sprache besser kennen und beherrschen und erhält ferner dadurch eine nicht gering zu achtende unterstützung für di stilistischen übungen in der muttersprache. Hirzu ist aber eine fremde sprache — aus nahe ligenden gründen ist di französische zu wälen — hinreichend. Soll ein mädchen in einen beruf treten, der vorzugsweise fremdsprachliche kenntnisse und fertigkeit im sprechen und schreiben verlangt, so muss es sich durch den besuch einer fachschule hirzu befähigen. — Das zuvilerlei im unterrichtsplane der höheren mädchenschule ist endlich auch di ursache, dass es mit den jungen mädchen im elementaren wissen und können oft serdürftig bestellt ist. Bei einer prüfung konnten di jungen damen, di nach dem programm des instituts so zimlich den ganzen Buffon und Linné innehaben mussten, keine andern amphibien als den „seehund“ und di „gans“ nennen, und Karl Weiss, bisheriger direktor des Victoriabazars in Berlin, schreibt: „Von allen frauen, di im Victoriabazar hilfe suchten, ver- mochte der größte teil nicht den bescheidenen ansprüchen zu genügen, welche di preussischen regulative an di ge- ringste dorfschule stellen. Es felte di gute handschrift, der klare schriftliche ausdruck über di einfachsten dinge Frauen, di durch höhere leranstalten gegangen waren, hatten keine sicherheit im einmaleins und vermochten nicht

zen merstellige zalen richtig geordnet untereinander zu stellen.“ Änliche erfahrungen hat gewiss schon mancher gemacht.

Sollte di beweisfürung, dass di organisation der höheren mädchenschule eine falsche ist, noch mer belege erfordern, so möge schlüsslich noch folgende tatsache konstatirt werden: In allen höheren bildungsanstalten der weiblichen jugend erreicht nur ein ganz geringer prozentsatz der zöglings di erste klasse. — Redner erweist dis an einer reihe von zalen. — Di große merheit der schülerinnen verlässt also di schule mit einer bildung, di keinen abschluss gefunden hat. An disen allen hat di schule nicht erreicht, was si irer organisation nach bezeichnet. Müsste si nicht derart organisirt sein, dass es auch den minderbegabten möglich würde, sämmtliche klassen zu absolviren? Man beschränke di zal der klassen auf acht, streiche kunstgeschichte, mythologie und psychologie etc. im lektionsplan und begnüge sich mit *einer* fremden sprache, so wird dis zil erreicht werden.

Ist eine minderheit von zöglingen vorhanden, di schulzeit noch weiter (bis in das 17. oder 18. lebensjar) auszudenken wünscht, so mag man für diese eine selekta mit zweijährigem kursus der schule hinzufügen. In diser können dann zwei fremde sprachen gelert, di französisch und englische literatur eingehend behandelt, der zeichenunterricht in di sphäre der kunst gerückt werden etc. Das mädchen wird, nachdem das für das leben notwendige wissen sein festes eigentum geworden ist, nun z. b. in der zweiten fremden sprache in einem jare größere fortschritte machen als dis früher in drei bis vier jaren möglich war.

Der redner schlißt mit den worten: *An dem konflikt zwischen natur und bestimmung auf der einen seite und falscher bildung auf der andern seite krankt mer oder weniger unsere töchtergeneration.* Es ist daher unerlässlich, dass di höheren mädchenschulen nach gesunden prinzipien reorganisirt werden. Nur dann kann das volksleben gesunden und unser volk in kultur und sittlicher beziehung dijenige stellung unter den zivilisirten nationen einnehmen und behaupten, di im durch sittliche fürung der vorsehung angewisen und zu der es durch natürliche begabung berechtigt ist.

Koopmann.

SCHWEIZ.

Missbrauch der schule zu konfessioneller hetzerei *.

Trotz §§ 27 und 51 der bundesverfassung wird in Zug di volksschule noch immer zu konfessionellen zwecken missbraucht. Das „Zuger Volksblatt“ berichtet, dass a) di lerfrauen an der mädchenschule noch — **ablassgelder** (!) einzihen, b) dass kinder durch gebete zu fanatischem hass aufgereizt werden. Es berichtet folgende interessante dinge:

* Wir wünschen, dass di liberalen in Zug diese tatsachen direkt dem bundesrate einberichten. (Di red.)

„Di zeddel des gebetsapostolats werden den kindern allmonatlich überreicht und nemen meist auf ein religiöspolitisches ereigniss der betreffenden zeit bezug. So lert man di kinder beten:

1) „Für di freiheit der katholischen kirche in der Schweiz und den schutz Gottes anrufen in irer bedrückung von seite des **wütenden** liberalismus.“

2) „Di zerstörung des freimaurertums, das Christo, dem sone Gottes, feindschaft und seiner heil. kirche den untergang geschworen“,

„dass Du di gottlose sekte zerstören wollest, di Dein göttliches reich auf erden zu zerstören sinnt. Erhebe Dich, o König der himmel, mache zu schanden diese feinde Deiner lieb, benimm den unglücklichen, di sich in den angeschlossen, iren wan und befreie di völker, di si unter irem juche geknechtet halten.“

3) „Di unterdrückung der antichristlichen religion“, „besonders aber zur unterdrückung diser gottlosen revolution, welche di urheberin so großer bedrägniss des hl. vaters, der hl. stadt, Frankreichs und mer oder minder aller christlicher völker ist. Gütigster Jesu! öffne doch di augen derer, di auch jetzt noch nicht sehen, lass di fürer diser gottesschänderischen revolution, sowi auch ire opfer zur einsicht kommen, auf welchen irrwegen si gehen.“

4) „Di bekerung oder verwirrung der deutschen schismatiker.“

5) „Di katholischen vereine der Schweiz und di erneuerung Frankreichs durch di katholische kirche.“

6) „Di katholische presse und di erhaltung der freiheit und rechte der kathol. kirche in der Schweiz.“

7) „Den sig der kirche über ire verfolger.“

8) „Di klöster in Rom“,

„besonders di klöster in Rom, di eine gottlose macht bedroht. Würdige Dich, o libreichster erlöser! disen neuen angriff zu verhindern, der zugleich auch gegen den obersten hirten und seine ganze kirche gerichtet ist.“

9) „Di kirche von Spanien.“

10) „Di christliche jugenderziehung“,

„besonders aber für di jüngsten kinder Deiner hl. kirche, di dem bittersten hasse Deiner feinde und den größten gefaren preisgegeben sind. O unendlich libenswürdiger erlöser! entreisse **der hölle** diese selen, welche man um jeden preis verderben möchte. Vereitle di pläne und di teuflische bosheit derjenigen, di nicht nur den leib, sondern auch di unsterbliche sele der unschuldigen kinder zu grunde richten möchten.“

11) „Das ende der verfolgung in der Schweiz“,

„besonders aber für unsere so hartbedrängten brüder in der Schweiz, di unter dem juche einer verfolgung seufzen, di Rom und di ganze christliche welt zu zerstören droht.“

Dis eine kleine blumenlese aus einer unzal von ähnlichen gebeten, welche in unsren händen ligen und di wir bereit sind zu zeigen, wenn di gegner an der genauigkeit unserer angaben zweifeln wollten. Gegen solche hetzerei

der urteilslosen kinder, gegen diese weckung des fanatismus, gegen diese ausbeutung der kinder, oft hinter dem rücken irer eltern, sollten wir schweigend uns verhalten?! Lob spenden noch den klosterfrauen, weil si schwäche oder list genug besitzen, von den kindern zu verlangen, was si von den eltern derselben nicht erreichen würden? Freilich, si kümmerten nicht, ob si mit solchem verfahren friden oder feindschaft säen; si fragen sich nicht, ob ein kind, das seinen vater liberal gesinnt weiß, oder freimaurer nennen hört, disem noch achtung, gehorsam und kindliche liebe zeigen wird, oder sich mit furcht von demselben wegwendet? Si erforschen nicht, ob es eine andere religiöse ansicht gebe als di, welche innert den klostermauern gepflegt wird? Nein, statt alldem leren si di kinder nur missachtung gegen alle, welche iren fanatismus und ire intoleranz nicht religion nennen.

Doch nur so fortgefaren und unsere manung als akt „roher unduldsamkeit, despotischen liberalismus“ hingestellt. Di schulkommission von Zug schläft noch den schlaf des gerechten und wol ir, wenn si nicht unlibsam aus demselben aufgeweckt wird. Di zeit wird leren!

KLEINE MITTEILUNGEN.

Solothurn. Letzten Mittwoch hat der kantonsrat nach dem „Volksbl. v. Jura“ das bezirksschulgesetz in artikelweiser beratung nach dem vorschlage der regirung mit geringen veränderungen angenommen. Di errichtung neuer bezirksschulen ist nach antrag Schild einem beschlusse des kantonsrates vorbehalten. Di besoldungsparagraphe erlitten keine veränderung. Di besoldung beträgt demnach fr. 2200 nebst holzgabe. Eine höhere besoldung wird auf vorschlag der bezirksschulpflege durch den regirungsrat bestimmt. An di besoldung zalt der stat $\frac{4}{5}$, doch nicht unter fr. 1800 und nicht über fr. 2000. Der kantonale bezirklererverein erhält einen statsbeitrag von jährlich fr. 80. Der lerplan wird von der bezirklererkonferenz und dem inspektorate vorberaten und vom regirungsrat endgültig festgestellt. Ein allfälliges entlassungsbegeren hat der lerer drei monate vor beginn des schulhalbjares einzugeben. Im sommer sind drei wochen ferien. Di beiträge an mädchen-bezirksschulen wurden gestrichen. Das gesetz wurde schliesslich unter namensaufruf mit 89 ja einstimmig angenommen.

St. Gallen. Ein gesetzesentwurf betreffend das lerer-seminar, nach welchem künftighin auch töchtern der volks-schuldinst eröffnet werden und denselben gelegenheit geben werden soll, zum zwecke irer vorbereitung am lererseminar sich auszubilden; ferner ein virter jareskurs eingefürt wird; für di männlichen zöglinge das bisherige konvikt auch fernerhin besteht und endlich zur unterstützung unbemittelner fähiger und charaktervoller zöglinge ein jährlich festzustellender kredit von mindestens 11,000 fr. vorgesehen wird, wurde zur drucklegung der regirungsrälichen vorlagen verschoben.

Aargau. Der große rat hat das gesetz über di lerer-besoldungen durchberaten. Mit 119 gegen 35 stimmen wurde di minimalbesoldung auf fr. 1200 festgesetzt, di alterszulagen gestrichen und gemeinden, di über di minimal-besoldung hinaus irem lerer eine zulage beschlißen, ein gleich großer statsbeitrag (bis auf fr. 200) zugesichert. Ist eine gemeinde nicht im stande, di für ir lererpersonal festgesetzten besoldungen aufzubringen, so wird derselben ein iren steuerverhältnissen entsprechender statsbeitrag verabreicht.

AUSLAND.

Ein deutscher lerertag.

III.

Nun war endlich di arbeit des vormittags abgetan, und man strömte voll verlangen einigen frühstückslokalen zu, di geistige speise mit der leiblichen zu vertauschen. Aber schon um 1 ur wurde di arbeit wider aufgenommen, doch bei etwas gelichteten reihen, wi's anderwärts auch zu geschehen pflegt; nur di weibliche garde war vollzälig auf dem platze Zuerst kam di geschäftliche anregung, es möchte an einem passenden orte, etwa in Leipzig, eine zentralstelle für den austausch der töchterschul-programme errichtet werden, so dass jeder schule jedes jar sämmtliche im bereich von Deutschland herausgekommenen programme diser art zukämen. Der ausschuss versprach, di anregung in erwägung zu ziehen.

Es folgte nun das nach form und inhalt vollendetste referat über den unterschid der *disziplin* in den höhern mädchen- und knabenschulen von direktor Schornstein aus Elberfeld. Di reiche pädagogische erfahrung, der klare blick in di weibliche natur, di hohe auffassung des berufes der arbeiter auf disem gebite trat aus jedem worte des vortrages hervor und nicht minder das norddeutsche streben, di praktischen winke auf geistreich entwickelte theorie zu gründen. Nur schade, dass di geister schon etwas zu ermüdet waren, um dem gehobenen vortrage angestrengt zu folgen. Di aufgestellten thesen lauteten:

These I: Nach irem wesen und iren zwecken ist di disziplin der höhern mädcheneschule nicht von derjenigen der höhern knabenschulen verschiden.

These II: Ebenso wenig ist ein unterschid darin zu finden, dass di höhere mädcheneschule etwa, unter dem scheingrunde der rücksichtname auf di weibliche individualität, einer gewissen regellosigkeit und willkür in der beobachtung der schul-ordnungen raum geben dürfe. Im gegenteil kann gemäß irer besondern aufgabe auch di mädcheneschule festbestimmter ordnungen ires gemeinwesens nicht entberen.

These III: Wenn eine auf formenzwang sich beschränkende, nur den zwecken des lernens dienende disziplin in jeder schule eine einseitige richtung kennzeichnen

dürfte, so ist für di mädcheneschule charakteristisch, dass eine solehe im widerspruch mit der natur des mädchens stehen und der aufgabe der schule nicht entsprechen würde. Hir ist es geboten, dass di disziplin mit vollem verständniss irer merseitigen zwecke und in irem innern zusammenhang mit unterricht und erziehung geübt werde, denen si zu dinen, aus denen si aber auch di mittel irer wirksamkeit zu empfangen hat.

These IV: Wi in einer warhaft gebildeten familie di feste haus-ordnung zur schönen sitte sich gestaltet, di am meisten durch geistige einflüsse aufrecht erhalten wird, so entspricht den aufgaben einer höhern mädcheneschule am vollkommensten eine haus-ordnung, in welcher feste normen und schöne sitte sich verschmelzen, und di man übt, weil der gebildete sinn für schönes und gutes mit iren vorschriften innerlich übereinstimmt.

These V: Damit di disziplin in der für di höhere mädcheneschule in anspruch genommenen weise gepflegt werde, dazu bedarf dise schule lerer und lererinnen, welche di unterrichts-disziplinen oder lersächer so vollständig beherrschen, dass si di in inen gebotenen bildungsmittel allseitig zu verwerten verstehen, und welche auch durch ire persönliche einwirkung den sinn für das schöne und gute zu wecken und zu stärken vermögen.

Am schönsten wurde these IV: di idé einer gemeinsamen haus-ordnung der mädcheneschule, und these V: das bedürfniss durchgebildeter lerer und lererinnen, entwickelt. Unter anderem wurde da bemerkt: Das weibliche naturell hat weniger verständniss der δικη, der strengen gerechtigkeit oder gesetzlichkeit als der χαρις, der grazie, der anmut, auch im sittlichen sinne genommen. Darum soll aber nichtsdestoweniger das gesetz, di *disziplin* gehandhabt werden, ja es ist dem weiblichen geiste nötig, an di strenge übung der pflicht gewönt zu werden. In der haus-ordnung einer mädcheneschule soll der freie zwang mit der zwingenden freiheit sich verschmelzen; jede gehorchen, indem si gefallen daran findet; jede sich frei fühlen, indem si gehorcht. Disem ideale näher zu kommen, bedarf es tüchtig durchgebildeter lerkräfte; ja es muss di geistige durchbildung der lerer an knaben- und mädcheneschulen absolut dieselbe sein, indem di aufgabe der mädcheneschule eine ebenso hohe und große ist als di der knabenschule. — Mit dem schönen strom dises und anderer gedanken war jedermann so einverstanden, dass di diskussion nicht benutzt wurde.

Wider ein ser verschiedenes gebit betrat nun der direktor der zentral-turnlererbildungsanstalt in Karlsruhe, Maul, mit einem wort über den turnunterricht an mädcheneschulen, das eigentlich nur di einleitung zu den auf den folgenden tag verheißenen turnproben der schülerinnen sein sollte. Als ein meister in seinem fache entwickelte er ser ansprechend und klar di berechtigung des mädchenturnens. Heutzutage, wo di weibliche jugend immer mer von den rüstigen spilen im freien ferngehalten wird, sind di mädchen eigentlich übel dran in bezug auf körperliche bewegung. Dafür bleibt etwa noch ein spil, ein spazirgang, di schwimmschule, wo's gut geht; aber das rechte maß von körperbewegung ist damit nicht gegeben. Der ruf nach mer bewegung der

mädchen ist daher nicht modesache, sondern ein *notruf*. Di schule soll solche bewegung schaffen und zweckmäßig leiten, damit der körper gestält werde gegen di gefärden des lebens. Als gefäß der unsterblichen sele ist der leib aller pflege wert; edler und anmutiger gestaltet er sich, wenn er von der freien sele, vom bewussten willen, getragen wird. Nur di übung macht den körper zum rechten werkzeug des geistes und diese übung will das turnen verleihen. Di zwecke des turnunterrichts sind daher von ganz allgemeiner bedeutung. Di schule hat ire pflicht nur dann erfüllt, wenn si sich auch di leibliche bildung des menschen zur aufgabe macht.

Von zwei wöchentlichen stunden kann man nicht ser große erfolge erwarten; eine vermerung etwa auf 6 halbe stunden per woche wäre dringend zu wünschen. Das opfer an zeit würde sich lonen, wi auch jedes kapital, für schöne lokale ausgegeben, gut angewandt ist.

Schwirig ist di auswal des turnerstoffs für mädchen. Folgende grundsä'ze sollten dabei maßgebend sein.

- 1) Di übungen dürfen ni di weibliche natur, besonders iren sinn für anstand verletzen.
- 2) Strenge zucht, volle pünktlichkeit in der ausführung ist dabei unerlässlich.
- 3) Si sollen stets di erziehung zur gefälligen erscheinung, zur anmut im auftreten zum zwecke haben.
- 4) Di mitwirkung von musik, gesang und tanz ist zu empfehlen, di benutzung der turngeräte nicht ganz zu verwerfen.

Mer als diese worte wird di morgen folgende illustration meiner theorie beweiskraft haben.

Nun lagen noch drei themata vor, der fremdsprachliche unterricht in lererinnen-seminarien, das prinzip der anschauung, angewendet auf den unterricht in den fremden sprachen, und der organische ausbau der höhern töchter-schule. Alle drei referenten zogen für jetzt, da di zeit drängte, ire referate zurück, und es blib nur noch, den nächsten festort zu bestimmen. Man beschloß, für's jar 1875 der von professor *Nöldeker* aus Leipzig eröffneten einladung nach *Dresden* zu folgen.

Der oberbürgermeister von Karlsruhe hatte di festbesucher eingeladen, nach der sitzung das eben vollendete gebäude für di bürgerschule in augenschein zu nemen. Es ist ein statlicher bau, welcher der gemeinde alle ere macht. In der vorhalle grüßt den eintretenden u. a. auch ein bild von Pestalozzi; di gänge sind breit und hell wi klosterhallen und führen nur auf einer seite in di geräumigen, mit guten lüftungsapparaten versehenen schulzimmer, während si auf der andern di aussicht in's freie biten. Auf einer andern seite der stadt ist gleichzeitig ein gymnasium ebenso solid und geschmackvoll erbaut worden, das nächste woche eingeweiht werden soll. Ein neues mädchenschulhaus wird in wenig jaren folgen.

Nun führte ein spazirgang vor di residenz hinaus und in den schatten eines kaffégartens. Pfälzer, Schwaben, Rheinländer und Badenser saßen hir in traulichem gespräch, bis di stunde des theaters herannahte. Der großherzog liß der gesellschaft zu eren di „*Antigone*“ geben. Man hatte

alle ursache, dankbar zu sein für diese auswal. Also sah das residenztheater dismal in parterre und parquet nur schulmeister und schulmeisterinnen, di meisten nicht wenig durstig nach solchem kunstgenuss. Gewiss ward durch den majestätischen gang der antiken tragödie, di nun an aug und or vorüberzog, di erwartung aller neulinge übertroffen und di der kenner nicht getäuscht. Karlsruhe darf auf den schauspilerkreis stolz sein, der das erhabene trauerspil zu geben wusste. Der mit trotz gepanzerte Kreon erschien wirklich wi eine felsenfeste heroengestalt; um so erschütternder war der eindruck, als sein trotz endlich vor der übermacht der götter unter schaurigen jammertönen zusammenbrach. Antigone, di sele voll hohen mutes und inniger libe, di es gewagt hatte, dem herrscher zu trotzen, um dem gelibten bruder den letzten dienst zu tun, war ebenso groß in der berufung auf das dem herzen eingeschribene gesetz, dem si gehorecht, und im ausdruck der schönen gesinnung:

Nicht mitzuhassen, mitzuliben bin ich da, —
als menschlich rürend in irem wehmutvollen abschid vom leben. Auch di von Mendelssohn-Bartholdy komponirten chorgesänge verfelten ire wirkung nicht.

Spil und dekoration hatten zusammen gewirkt, den ganzen sinn in's alte Griechenland zu versetzen. Am besten wäre es gewesen, mit diesem großen eindruck den gehaltreichen tag zu schlißen. Doch vom komite war's anders beschlossen. Man sollte noch im „Palmgarten“ im offenen gespräche den kelch des tages bis auf den grund leren. Im weiten, mit lebendigem grün dekorirten raume setzte sich gruppe an gruppe zusammen, der Norddeutsche mit dem Süddeutschen, der Schwabe mit dem Schweizer; alle gehoben von allem, was der tag gebracht; auch di weibliche garde hilt aus unter dem gläserklang und den wolken des rauches. Erst um mitternacht sah man di letzten gruppen durch di grausam symmetrischen straßen hin der ersetzen herberge zusteuren.

Der folgende tag brachte keine verändlungen mer, sondern nur praktische pädagogik; da aber Luthers wort immer noch gilt: „Gute exempla, halbe predigt“, so war auch hir gute ausbeute zu erwarten, und di erwartung wurde nicht getäuscht. Bis 9 ur war jeder sich selbst überlassen und konnte nach beliben di herrlichkeiten Karlsruhe's bewundern.

Um 9 ur fanden sich di freunde eines rationalen arbeitsunterrichtes für mädchen im töchterschulhause zusammen. Hir war eine reichhaltige ausstellung der nach der Schallfeld'schen methode ausgeführten arbeiten vom ersten schuljar durch alle stufen aufwärts bis zu den mit der nähmaschine angefertigten produkten (strick-, näh-, flick-, häkel- und stickarbeiten aller art) in trefflicher anordnung geboten. Di anwesenden lererinnen ließen sich's angelegen sein, jedem frager einlässliche auskunft zu geben, und wussten sich irer aufgabe mit gründlicher sachkenntniss und klarheit zu entledigen. Leute, denen di methode noch ganz unbekannt war, staunten über di resultate, und solche, welche si anderwärts kennen gelernt, bewunderten di konsequenz und zweckmäßigkeit, mit der si hir durchgeführt

war. Unverholen sprachen di lererinnen es aus, vilfache anregung und förderung in der sache von der Schweiz, besonders von *Rorschach* aus, empfangen zu haben, — in der Schweiz aber könnte manche arbeitsschule, in der alles noch im bisherigen geleise geht, von Karlsruhe lernen.

Von 10—12 sollten in der großen städtischen *turnhalle* di gestern versprochenen belege zu dem vortrag über das mädehenturnen gegeben werden. Di proben filen warhaft glänzend aus. Fünfklassen zu je 30—50 schülerinnen vom 10.—15. jare zeigten in steigendem forschritt di resultate eines energisch geleiteten turnunterrichts. Marsch-, stab-, tanz- und armübungen wechselten in vilfachen variationen mit einander ab. Den takt gab das zälen des lerers, oder der gesang passender lidehen oder das klavir. Alle übungen wurden mit untadelhafter präzision ausgeführt. Das kommando streifte bisweilen an's soldatische; aber di übungen wurden meist ungezwungen und mit anstand ausgeführt. Auch bei den eingeflochtenen tanzübungen, di in reicherm maß vorkamen als bei uns, wurde mit äußerster strenge auf takt gehalten; so war es möglich, stab-, tanz- und marschübungen schön ineinanderreichen zu lassen, wodurch di anmutigsten variationen erzilt wurden. In Frankfurt, so sagte mir ein turnfreund von da, gehe man noch um einen schritt weiter und hoffe, wenigstens für di schulzeit, den *tanzunterricht* neben der schule durch den *turnunterricht* ganz entberlich zu machen; sollte es gelingen, das zil zu erreichen, so würde damit eine überall ser schwirige frage einfach sich lösen, aber auch in Frankfurt ist das resultat erst noch zu erwarten.

Di arbeit des tages war damit absolvirt und so der pädagogische teil des festes geschlossen. Bis zum beginn der tafel war man eingeladen, di gemäldegallerie zu besichtigen. Si umfasst in iren vilen sälen one zweifel vil schönes von ältern und neuern malern, so von Lessing, Sehrimer, Führich, Schnorr, Overbeck u. a.; doch dismal taten offenbar di besser, welche sich vom kastalischen quell der kunst möglichst bald zu einem quell frischen gerstensaftes flüchteten, der nach dem stundenlangen stehen und sehen di lebensgeister wider erfrischte.

Von beiden quellen her fand man sich wider zusammen zum festlichen bankett. Es war nicht di krone des festes, wi mancher villeicht gedacht hatte, obgleich di damen auch hir nicht felten, obgleich manches wolstudirte wort dabei gesprochen ward. Denn trotz des kräftig neuerwachten bewusstseins der deutschen einheit und einigkeit gab es da kein vaterland, dem man den ersten feurigen trinkspruch gebracht hätte; es wurde diser tribut in vilfacher offizieller weise den gekrönten häuptern gebracht, di über dem vaterlande wachen und dasselbe zu neuer große fürten. Da hifüi uns republikanern das rechte verständniss felt, kann ic füglich disen teil des banketts übergehen. In frischer und kräftiger sprache brachte direktor *Nöldeke* aus Leipzig sein hoch auf bürgermeister und rat der stadt Karlsruhe, darauf hinweisend, wivil eine kräftige bürger-schaft unter einem kräftigen haupte für's gemeine wesen leisten könne; beim anblick der schönen schulhäuser und anderer edler schöpfungen der gemeinde müsse der deutsche,

der aus norden oder osten hir einzihe, freudig ausrufen: „Warlich, auch hir ist deutscher boden!“ — Im weitern verlauf stürzte sich di redelust auf alles gedenkbare; erhebend war es, warzunemen, wi vor dem frischen gefüll des zusammenwirkens für di jugend des *einen* großen vaterlandes di schranken zwischen den provinzen, zwischen nord und süd, das, was wir bei uns den kantönligeist nennen würden, im verschwinden und das gefüll der kraft zum kampfe gegen offbare übelstände im zunemen begriffen ist; der freude hirüber gab manches kräftige wort lebhaften ausdruck. Natürlich wurde auch dem flor der versammlung, den lererinnen, ein kranz gewunden, was diese durch gewandte sprecherinnen selbst verdankten. Auch der herrlichen jungfrau Antigone von gestern her ward ein hoch gebracht; nicht minder dem deutschen Michel, der in glücklicher metamorphose wider zum Michael geworden u. s. w. Im ganzen kam mir vor, di Deutschen hätten meist in der sitzung besser als an der tafel gesprochen. Aber einen großen reiz hatte dis gewoge von menschen aus allen teilen Deutschlands, di, bunt durch-einandergewürfelt, gedanken und reden hir tauschten. Diser gedankentausch pflanzte sich noch fort in dem sog. *tirgarten*, wohin nach schluss des banketts di frohe gesellschaft geladen war. Hir unter grünen bäumen ward endlich von allen di offizielle halsbinde gelüftet oder ganz abgelegt, und es trat besonders auch bei dem leichten beweglichen geschlechte, das nach guter anordnung bunt unter di ältern und jüngern pädagogen verteilt war, eine gesunde fröhliche lebenslust zu tage. Da schlug das süddeutsche element durch; di stimmung wurde heiter von stunde zu stunde, und aufrichtig muss es Ir referent beklagen, dass in der ruf zur eisenban unerbittlich disem frohen kreise entfürte.

Auf den folgenden tag war di ganze gesellschaft nach Baden-Baden eingeladen, wo di preussische und badische fürstensfamilie sich eben aufhielten. Di gehobene stimmung, di im herbstschmuck prangende landschaft und der empfang durch das wolwollende badische fürstenpar — alles soll sich auf's beste vereint haben, den festlichen tagen einen schönen abschluss zu geben. Indessen zog während der heimfart auf der schönen Schwarzwaldbahn di erinnerung des erlebten an mir vorüber; dem gaste aus der Schweiz hatten sich besonders folgende beobachtung en aufgedrängt:

1) Di kürze der referate und der abgegebenen voten verdint nachamung auch in unsren versammlungen, wo oft di lange der vorträge eine lebhafte diskussion abschneidet.

2) In Deutschland entfaltet sich gegenwärtig auf dem gebiete des mädehenschulwesens eine lebhafte tätigkeit, di zu verfolgen wir alle ursache haben.

3) Eine ähnliche verbindung der lerer höherer mädehenschulen in der Schweiz und ein geistiger wechselverker mit dem deutschen verein könnte auf unsre verwandten bestrebungen einen woltätigen einfluss üben. *F. Z.*

Offene korrespondenz.

Herr R. in W.: Erhalten, kommen Si bald wider! — Herr E. K.: Di betreffende nummer noch nicht erhalten.

Anzeigen.

Promotionsprüfungen

an den deutschen seminarien und patentprüfungen für primarleramtskandidaten.

Di di-jährigen prüfungen an den seminarien des alten kantonsteils und di patentprüfungen für deutschsprachende primarlerer und primarlererinnen werden stattfinden:

I. Für das seminar in Münchenbuchsee.

Öffentliche schlussprüfung: Montags den 29. März.

Patentprüfungen: Dienstags und Mittwochs den 30. und 31. März und Donnerstags den 1. April.

Aufnamsprüfung: Montags und Dienstags den 19. und 20. April.

II. Für das seminar in Hindelbank.

Patentprüfungen: Montags und Dienstags den 22 und 23. März.

Öffentliche schlussprüfung: Mittwochs den 24. März

Aufnamsprüfung: Montags den 12 April und folgende tage

III. Patentprüfungen für primarleramtskandidatinnen im gebäude der einwonerwäschenschule in Bern.

a. Schriftliche prüfung und handarbeit: Freitags und Samstags den 2. und 3. April.

b. Mündliche prüfung: Montags und Dienstags den 5. und 6. April.

Zu obigen patentprüfungen werden auch solche kandidatinnen und kandidatinnen zugelassen, welche ire bildung nicht in einer der öffentlichen lererbildungsanstalten des kantons erhalten haben. Si haben sich zu diesem zwecke bis 10. März nächsthin bei der erziehungsdirektion schriftlich anzumelden und der anmeldung folgende ausweisschriften beizulegen:

a. Einen taufchein

b. Einen heimatschein oder eine andere gleichbedeutende ausweisschrift.

c. Einen kurzen bericht und zeugnisse über den genossenen unterricht

d. Ein sittenzugniss (von kompetenter behörde).

e. Ein zeugniss der ortsschulkommission und des schulinspektors, falls der kandidat bereits als provisorischer lerer angestellt war.

Bern, den 22. Februar 1875.

Di erziehungsdirektion.

Erledigte lerstellen.

Di stelle eines unterlerers an der sukzessiv-primarschule im Dorf und di eines lerers an der ungeteilten primarschule in Rothenwies in hir sind in folge resignation erledigt. Gehalt: 1600 fr. mit freier wonung und frei-holz für di schule. Anmeldungen auf diese stellen sind bis zum 15. März l.j. an den unterzeichneten zu richten. Bei besetzung der unterlererstelle wird auf di fähigkeit, turnunterricht zu erteilen, besondere rücksicht genommen werden.

Gais, 22. Februar 1875.

Namens der schulkommission:
Heim, dekan.

Sekundarlererprüfung.

Ende März findet im kantonsschulgebäude in Frauenfeld eine prüfung für aspiranten auf thurgauische sekundarschulen statt. Das nähere über di zeit des examens wird den examinanden direkt mitgeteilt werden. — Anmeldungen mit den reglementarischen ausweisschriften (vgl. §§ 3 und 13 des prüfungsreglements) sind bis zum 19. März einzusenden an das

Präsidium der prüfungskommission:
Rebsamen, seminardirektor.

Kreuzlingen, den 3. März 1875.

Ausschreibung einer lererstelle.

In folge errichtung einer dritten primarschule in Cham auf beginn des sommersemesters ist di lererstelle für di mittlere oder obere primarschule, je nach vereinbarung mit dem bisherigen oberlerer, neu zu besetzen, und es wird desshalb eine diser stellen himit zur freien bewerbung ausgeschrieben. — Di jaresbesoldung beträgt 1200 fr.

Aspiranten hirauf haben sich bis und mit dem 28. d. m. beim präsidenten der schulkommission, Sr. Hochw. Herrn Pfarrer F. M. Stadlin, unter beifügung des lerpatents, der schul- und sittenzugnisse schriftlich anzumelden.

Cham, den 2. März 1875.

Namens der schulkommission:
Di gemeindekanzlei.

Kantonsschule Trogen.

Di lerstelle für deutsche sprache und geschichte, eventuell auch des gesanges (jaresbesoldung 2800 fr.) wird himit zur widerbetzung auf den anfang des sommersemesters ausgeschrieben. Anmeldungen, begleitet von zeugnissen, sind an den präsidenten, herrn dekan Heim in Gais, zu richten. Meldungstermin bis zum 21. März.

Trogen, den 25. Febr. 1875.

(H 1146 Z) Das aktuarat der kantonsschulkommission:
W. Gamper, pfarrer.

Recht gute bruch- oder stockkreide in kistchen von zirka 6 pfund à 25 ct. empfele bestens.

Weiss, lerer, Winterthur.

Für schulen und gesangvereine.

Durch musikdirektor I. Heim in Zürich ist zu beziehen:

Zweites Volksgesangbuch

für

Knaben, Mädchen und Frauen.

130 neue drei- und vierstimmige sopran- und altliden zum gebrauche in schule, haus und vereinen.

Von I. Heim.

Stereotyp-partiturausgabe: br. 1 fr. 50 cts.; geb 1 fr. 75 cts.; eleg. leinwandb. 2 fr. 25 cts.

Im Verlags-Magazin in Zürich ist soeben erschinen:

Über die
Reform des Schulunterrichtes
in Bezug auf
Kurzsichtigkeit.

Von

A. Treichler,
dr med. in Stäfa.

Den schulbehörden und lerern des kantons Zürich vom erziehungsrat zur beachtung empfohlen

Preis 4 cts.

(Gegen einsendung des betrages in brifmarken franko-zusendung.)

Im verlage von Fr. Schulthess in Zürich ist erschienen und in allen buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Weissenbach, Elisabeth, ober-arbeitslererin. *Arbeitsschulkunde*. Systematisch geordneter leitfaden für einen methodischen schul-unterricht in den weiblichen handarbeiten I. teil. Schul-Unterrichts- und Erziehungs-Kunde für Arbeitsschulen. Mit holzschn. im texte. 8° br. 1875. Fr. 1. 80.

* Der II. teil, di „Arbeitskunde für Schule und Haus“, mit holzschnitten im texte, ist in der presse.

Bei Wilh. Schultze in Berlin ist erschienen:
Angewandte

Elementar-Mathematik

auf Grund der Bestimmungen vom 15. Okt 1872 bearbeitet v. Ad. Liese.

I teil: Geometrie mit 272 figuren fr. 3. 90.

II teil: Arithmetik mit 5 figuren fr. 2. 10.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 10 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Offene lererstellen.

In folge gründung einer mädchenbezirksschule in Lenzburg werden in dort folgende lerstellen zur besetzung ausgeschrieben:

- 1) Zwei hauptlererstellen an der mädchenbezirksschule (resp. eine lerer- und eine lererinstelle); di jährliche besoldung beträgt bei dem gesetzlichen stundenplan fr. 2000 bis 2500.
- 2) Di stelle einer primarlererin an der oberen mädchenschule; jährliche besoldung fr. 1300 bis 1400.

Bewerber um diese stellen haben ire anmeldungen, im begleit der reglementarisch vorgeschriften zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer beziehung und einer kurzen darstellung ires bisherigen lebens- und bildungsganges, bis zum 20. März nächsthin der schulpflege Lenzburg einzureichen.

Aarau, den 4. März 1875.

Für di erzihungsdirektion:
Schoder,
 direktionsekretär.

Zwei neuerrichtete elementarlererstellen in Schaffhausen.

An der mädchenelementarschule zu Schaffhausen werden 2 neue klassen errichtet, deren untere schülerinnen des ersten und zweiten schuljares, deren obere solche des dritten und virten in sich fassen soll. Der unterricht ist teilweise für je 2 schuljare gemeinsam, teilweise für jedes schuljar besonders zu erteilen.

Di minimalbesoldung für di untere stelle beträgt bei 30 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 1800, kann aber je nach der anzal der dienstjare bis auf fr. 2400 steigen. Di minimalbesoldung für di obere klasse beträgt fr. 1875, kann aber bis auf fr. 2475 steigen.

Lerinnen erhalten eine minimalbesoldung von fr. 1500, ebenfalls mit aussicht auf gehaltszulage nach der zal der dienstjare.

Anmeldungen sind mit angabe des geburtstages und des studienganges unter beilage der zeugnisse bis zum 15. März 1875 an herrn regirungsrat Pletscher zu handen des erzihungsrates schriftlich einzureichen.

Schaffhausen, den 17. Februar 1875.

Aus auftrag des erzihungsrates:
 Der sekretär:
Emanuel Huber, pfarrer.

Ausschreibung von 4 reullererstellen.

Himit werden 3 reallererstellen, welche in der stadt Schaffhausen neu kreirt wurden, zu freier bewerbung ausgeschrieben.

Befähigung zum unterricht im freihandzeichnen und im turnen werden, wenigstens bei einer stelle, besonders berücksichtigt.

Für di beiden andern stellen wird für di eine vorzugsweise auf befähigung zu sprachlichem und geschichtlichem, für di andere vorzugsweise auf tüchtigkeit zu mathematischem und naturwissenschaftlichem unterricht gesehen. Auch befähigung zur erteilung von gesangunterricht wäre bei dem einen oder andern aspiranten erwünscht.

Di minimalbesoldung eines diser reallerer beträgt bei 30 wöchentlichen stunden fr. 2700, kann aber je nach der zal der dienstjare bis auf fr. 3300 steigen.

Ferner wird himit di stelle an der untern klasse der dreiklassigen realschule zu Neunkirch ausgeschrieben, wo möglich zu definitiver, eventuell zu provisorischer besetzung. Di besoldung beträgt fr. 2000 und (insofern der lerer nicht auf das hörerlos berechtigt ist) 2 klapfer holz.

Schriftliche anmeldungen mit kurzer lebensskizze und beigelegten zeugnissen sind bis zum 15. März 1875 an herrn regirungsrat Pletscher zu handen des erzihungsrates einzugeben.

Schaffhausen, 19. Februar 1875.

Aus auftrag des erzihungsrates:
 Der sekretär:
Emanuel Huber, pfarrer.

(M 655 Z)

Ler- und lesebuch
 für
gewerbliche fortbildungsschulen,
 bearbeitet
 im auftrage des zentralausschusses
 des Schweizerischen Lerervereins
 von
Friedrich Autenheimer,
 gew. rektor der gewerbeschule in Basel.
 Zu bezihen durch alle buchhandlungen, in Frauenfeld von **J. Huber.**

Steinfreie kreide,
 in kistchen à 144 stück für fr. 2. 25,
 zu bezihen bei
Gebr. M. & J. Kappeler
 in Baden, Aargau.

Im verlage von **J. Huber** in Frauenfeld ist
 soeben erschinen und durch alle buchhandlungen zu bezihen:

Die Durchführung
 der
Orthographiereform.
 Aus auftrag der orthographischen kommission
 des schweizerischen lerervereins
 ausgearbeitet
 von
Ernst Götzinger.
 Eleg. br. Preis fr. 1.

Auf das vortreffliche
Haus-Lexikon
 der Gesundheitslehre für Leib und Seele,
 ein familienbuch von dr. med. **H. Klencke**,
 3 neu durchgearbeitete und vermeinte auflage,
 nemen wir noch fortwährend abonnements an.
 Das werk ist (in 28 liferungen à 70 cts vollständig) ein unentberlicher und gewissenhafter
 ratgeber und helfer in not und gefar und sollte
 in keiner familie fehlen! (Vide beilage zu
 nr. 28 der Lererztg.)
 Wir teilen di 1. und 2. liferung gerne zur
 ansicht mit.

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld
 ist vorrätig:

Spielbuch.
 400 spile und belustigungen
 für schule und haus
 Gesammelt und herausgegeben
 von **Jos. Ambros.**
 Preis fr. 1. 60

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld
 ist vorrätig:

Musikalische Presse.

Monatshefte
 interessanter pianoforte-musik.
 Herausg. geben von
Karl Millöcker,
 unter mitwirkung hervorragender komponisten
 des in- und auslandes.

Di „Musikalische Presse“ erscheint am
 15. jeden monates in heften von 6—7 musikbogen.

Der abonnementspreis beträgt:
 vierteljährlich fr. 3. 35.
 Bei ganzjährigen abonnements erhalten di
 teilnehmer ein prachtvoll ausgestattetes
 titelblatt und inhaltsverzeichniss gratis.

Offene lererstelle.

Im städtischen waisenhause in Basel ist di stelle eines lerers auf 1. Mai nächsthin zu besetzen. Derselbe sollte in den gewöhnlichen realfächern, besonders aber im französischen und wo möglich auch im gesang auf der sekundarstufe (4. bis 8. schuljar) unterricht erteilen können. Di besoldung beträgt fr. 800 bis 1200 nebst freier station in der anstalt. Den anmeldungen sind kurze notizen über bildungsgang, alter etc. beizulegen. Nähere auskunft erteilt

Schäublin, waisenvater.

Basel, 26. Februar 1875.

Stadtschulen Zürich. Ausschreibung von lerstellen.

Nachbenannte, gegenwärtig provisorisch besetzte, lerstellen an den schulen der stadt Zürich werden himit behufs definitiver besetzung zu freier bewerbung ausgeschrieben:

1. Sechs lerstellen an der primarschule.

2. Eine lerstelle an der sekundarschule.

Di schulpflege behält sich vor, di gewälten nach gutfinden an der knaben- oder an der mädchenabteilung zu beschäftigen. Dieselben übernemen di im gesetze über das gesammte unterrichtswesen des kantons Zürich näher bezeichneten verpflichtungen der primarlerer, beziehungsweise der sekundarlerer.

Di jährliche minimalbesoldung beträgt für lerer auf der primarschulstufe 2500, auf der sekundarschulstufe 3000 franken. Dazu kommen gehaltszulagen bis auf den betrag von 600 franken für an öffentlichen schulen des kantons Zürich erfüllte dienstjare, außerdem di statliche alterszulage von 400 franken im maximum. Lererinnen erhalten di durch das kantonale gesetz vorgeschribene besoldung.

Wälbar sind solche mitglider des zürcherischen lererstandes (lerer oder lererinnen), di wenigstens 2 jare lang schuldiene geleistet haben und das erforderliche walfähigkeitszeugniss besitzen. Antritt der stellen auf beginn des neuen schulkurses (26. April).

Bewerber haben ire schriftlichen anmeldungen, begleitet von zeugnissen und einer kurzen darstellung ires lebens- und bildungsganges, bis spätestens den 16. März 1. j. an den präsidenten der stadtshulpflege, herrn Paul Hirzel, einzusenden.

Zürich, den 1. März 1875.

(H1174Z)

Aus auftrag der stadtshulpflege:

Der aktuar:
G. Eberhard.

Bei Paul Muskalla in Berlin, Kochstrasse 19, ist erschienen:

Anleitung
zur Ertheilung eines gründlichen Unterrichts
im

Schön- und Schnellschreiben

der deutschen und englischen Currentschrift
nach der

Taktschreibe-Methode.

Von

J. H. Ferbers und H. Nienhaus, lerern.

Zweite umgearbeitete und vermerte auflage.

Mit lithographirten beilagen. Preis fr. 1. 60 cts.

Es gab eine zeit, wo der übung im kalligraphischen schreiben in der schule wöchentlich 6 und wol noch mer stunden gewidmet wurden, und wo trotzdem di leistungen der merzal der schüler höchst mittelmäig bliben, weil das verfahren bei diesem unterricht nicht geeignet war, das interesse des schülers an den oft langweiligen buchstaben-malereien zu beleben und zu unterhalten. Was soll denn nun aber jetzt in der kalligraphie geleistet werden können, nachdem di unterrichtsgegenstände vermerkt und das zil für di realien weiter gesteckt ist? -- Da ist es denn wol an der zeit, sich nach einem andern verfahren umzusehen, welches rascher und sicherer zum zile, zu einer flissenden und möglichst schönen handschrift führt.

Ein solches bitet di oben angezeigte schrift, und bei durchsicht derselben gewinnt man di überzeugung, dass bewärte und umsichtige politiker hier ein verfahren biten, welches wol noch einzig in seiner art dasteht. Bis ins kleinste und anscheinend kleinlichste hinein gehen di winke und ratschläge, so dass der leser mit der methode vollständig vertraut wird.

Obwohl das büchlein anfänglich nur für schulunterricht bestimmt war, so kann es bei der jetzt geschehenen umarbeitung mit ebenso gutem erfolge

zum selbstunterricht

gebracht werden und wird zu beiden zwecken hirmit bestens empfohlen.

Kantonsschule Zürich.

Di durch hinschid erledigte stelle eines gesanglerers an der kantonsschule Zürich mit einer minimalzal von 5 wöchentlichen stunden wird zur widerbesetzung auf beginn des schuljares 1875/76 ausgeschrieben. Di bewerber sind eingeladen, ire meldungen mit ausweisen über bildungsgang und bisherige betätigung bis spätestens den 17. März 1. j. an den direktor des erziehungswesens, herrn regirungsrat Sieber in Zürich, einzusenden.

Zürich, 3. März 1875.

Vor dem erzihungsrat:

Der sekretär:

F. Meyer.

Zu kaufen gesucht:

1 Schmidt: Encyclopädie der Pädagogik.

Offerten mit preisangabe gefl. an das

Schweiz Antiquariat
(H 1257 Z) in Zürich.

Zu verkaufen:

Ein bereits neues harmonium, 4¹/₂ oktaven, aus der fabrik von Ph. J. Trayser & Cie. Bei wem, sagt di exp. Ankaufspreis fr. 250, jetziger verkaufspreis 16% unter ankauf.

Durch alle buchhandlungen ist gratis zu erlangen:

Verzeichniss

des

Pädagogischen und Schulbücher-Verlages
(bis Ende 1874)

von

Friedrich Brandstetter, Leipzig.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorräufig:

Geographie

der

schweizerischen Eidgenossenschaft

für

Schule und Haus.

Von

dr. A. Cassian.

Dritte verbesserte auflage.

Preis fr. 1. 35.

Im verlag von Fr. Schulthess in Zürich sind erschinen und in allen buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

H. Breitinger, professor an der thurgauischen kantonsschule: Die Grundzüge der französischen Literatur- und Sprachgeschichte bis 1870. 8°. br. Fr. 1. 40; partipreis fr. 1. 10.

Pfenninger, A., Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für höhere Volksschulen, Seminarien, sowie zum Selbstunterricht. I. Theil. Arithmetik (gemeines Rechnen). 8°. br. Fr. 2. 60.

— Dasselbe. II. Theil. Allgemeine Arithmetik u. Algebra. 1. Die Elemente Fr. 2. 40.

* Dieses neue lernmittel der arithmetik und algebra aus der feder des lerers der mathematik am zürcherischen lererseminar verdint ire spezielle beachtung.

Alle in der „Schweiz. Lererzeitung“ besprochenen und angezeigten werke sind immer zu bezihen von
J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.